

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erste

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im amtlichen Theile die gespaltene Zeile 25 Pf.

Abonnement viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

Nr 63.

Donnerstag, den 1. Juni

1899.

Die auf heute anberaumte Sitzung des Bezirksausschusses ist auf Freitag, den 2. Juni 1899, Nachmittags 3 Uhr verlegt worden.

Schwarzenberg, am 29. Mai 1899.
Königliche Amtshauptmannschaft.
Krug v. Ridda.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Stadtrath beabsichtigt, die Vertilgung der Ratten und Mäuse in den Grundstücken hiesiger Stadt einem Kammerjäger zu übertragen. Diejenigen Grundstücksbesitzer nun, die gesonnen sind, dieses Angezieser in ihren Grundstücken auf diese Weise vertilgen zu lassen, werden hiermit aufgefordert, dies bis zum 5. Juni 1899 in der Rathregistratur anzuzeigen.

Die Krisis in Oesterreich

befindet sich im Beharrungszustande. Die Entscheidung, die beim Kaiser liegt, ist noch nicht erfolgt. Der ungarische Ministerpräsident Szell hat die Opposition im Budapestiner Parlament durch das Versprechen beruhigt, daß er sich auf die Formel verpflichtete, es solle das Zoll- und Handelsbündniß provisorisch nur noch bis 1903, höchstens noch bis 1904 verlängert werden, worauf dann, wenn keine Einigung zu erzielen wäre, Ungarn seine Zoll- und Handelsverhältnisse selbstständig regeln würde. Es solle endlich schon jetzt die Neuorganisation der österreichisch-ungarischen Bank beschlossen und in Angriff genommen werden. Bisher einheitlich in Wien verwalte, soll die Bank künftig in zwei Theile, eine österreichische und eine ungarische, zerlegt werden. Die Selbstständigkeit Ungarns im Gesamtreiche soll auch auf diesem Gebiete deutlich zum Ausdruck kommen.

Von diesem Standpunkte kann Szell nicht abgehen, wenn die parlamentarische Ruhe in Ungarn aufrecht erhalten werden soll. Er hat durch Anerkennung der „Formel“ die übergroße Mehrheit des ungarischen Parlaments hinter sich, aber freilich eben nur, so lange und soweit er sich an die „Formel“ bindet. Graf Thun anderseits vertritt den Standpunkt, daß der handelspolitische Ausgleich und die Bankfrage in innerem Zusammenhang stehen und miteinander gelöst werden müssen. Er verlangt, den Fehler Abmachungen entsprechend, eine endgültige Regelung der früheren Angelegenheit für einen längeren Zeitraum, wie bisher, und gleichzeitige, auf eine ebenso lange Frist bemessene Neuregelung der Bankfrage; die letztere selbst könne nicht losgelöst von der andern geordnet werden, und ebenso verbiete sich eine provisorische Regelung etwa auf fünf Jahre, denn die letztere erfordere so schwierige, verwickelte und umfassende Arbeiten, daß sogar diese binnen fünf Jahren kaum beendet werden könnten. Graf Thun hat seinerseits in dieser Angelegenheit das österreichische Parlament, ja, die öffentliche Meinung ganz Oesterreichs hinter sich. Aber die von ihm übernommene, den Deutsch-Oesterreichern feindliche Politik legt das Parlament lahm; die deutsche Obstruktion könnte nur durch Aufhebung der Sprachen-Bestimmungen beseitigt werden, und so lange die Regierung sich außer Stande fühlt, diese Maßnahmen zu ergreifen, befindet sie sich eben in einer Lage, als ob sie kein Parlament hinter sich hätte.

Nun könnte allensfalls der § 14, der Diktaturparagraf, als Notnagel herhalten, aber darauf gehen die Ungarn nicht ein. Sie können ihre eigene Bank nur erhalten, wenn das österreichische Parlament die Zustimmung erteilt. Solchergehalt bestanden sich Graf Thun und Herr v. Szell in einer Sackgasse; da aber der letztere in ihr kein Parlament zur Gesellschaft hat, so wird Graf Thun und nicht Herr v. Szell voraussichtlich der verfahrenen Lage zum Opfer fallen.

Sachlich ist ohne Zweifel der österreichische Standpunkt hinsichtlich der Behandlung der Bankfrage der richtigere. Graf Thun will bezüglich ihrer den Ungarn das gewünschte Zugeständniß machen, verlangt aber, daß gleichzeitig die Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses erfolge, da das ganze wirtschaftliche Gebiet eine geschlossene Einheit sei und auf ihm gleichzeitig und allgemein dauernde Ordnung geschaffen werden müsse. Die Ungarn dagegen behandeln die Frage nicht so sehr sachlich, als vielmehr vom politischen Gesichtspunkte aus. Ihnen liegt weniger an dem Zoll- und Handelsbündniß; sie wollen vor allem ihr selbstständiges Bankprivilegium unter Dach und Fach bringen, ohne sich dadurch hinsichtlich der anderen Frage zu binden. Mit anderen Worten: sie wollen bei der Gelegenheit einen weiteren Schritt zur reinen Personalunion hin thun. Woher soll da eine Einigung kommen?

In der Wiener Presse wird nun freilich angedeutet, das nationalpolitische Programm der Deutschen habe die Regierung bewogen, eine Verständigung mit diesen zu suchen, und Graf Thun hat im Volkshaltungsausschuß der Reichstages tatsächlich erklärt, daß nach dem diesjährigen Programm veröffentlicht worden, in den einzelnen Kronländern Verhandlungen beginnen müssen. Aber, wenn es überhaupt zu einer solchen Aktion kommen sollte, so wird sie eine sehr weitläufige und langwierige werden, und die Ungarn werden schwerlich so gutmüthig sein, dem Grafen Thun die nöthige Zeit zu gewähren. So wird dieser also doch wahrscheinlich die Folgerung aus seinen begangenen Fehlern ziehen und sein Amt zum Opfer bringen müssen; ein gleich günstiger Abgang würde sich ihm ja nicht wieder bieten. Es fragt sich nur, wie der

Die Kosten hierfür werden sich, falls die Mehrzahl der hiesigen Grundstücksbesitzer sich daran betheiltigt, auf ca. 50 Pf. pro Haus belaufen.
Eibenstock, den 25. Mai 1899.

Der Rath der Stadt.
Besse. Grüchtel.

Jagdhund.

braun, kurzhaarig, mit langen Ohren und vollem Schwanz, eine Art Hühnerhund, zugelaufen. Gegen Erstattung von Futter- und Insertionskosten abzuholen vor. Rehmerstr. 7. Falls derselbe bis 15. Juni 1899 nicht abgeholt worden ist, erfolgt Tödtung.

Stadtrath Eibenstock, den 29. Mai 1899.
Besse. M.

Rachfolger die Schwierigkeiten überwinden soll, an denen Graf Thun scheitert.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der im Reichstag eingegangene Gesetzesentwurf betr. die Handelsbeziehungen zum britischen Reiche beantragt eine abermalige Verlängerung der Befugnisse des Bundesraths, da bis zum 30. Juni eine Einigung der beiden Regierungen nicht zu erwarten war.

— Erneute offizielle Mittheilungen lassen keinen Zweifel, daß der Bundesrath den von der Gewerbetheiligung des Reichstages beschlossenen obligatorischen Ladenschluß nicht annehmen, sondern auf die Vorlage bestehen wird, die Regelung dieser Frage den Verhältnissen zu überlassen und den obligatorischen Ladenschluß für den Fall statutarisch vorzuschlagen, daß zwei Drittel der betheiligten Geschäftsinhaber sich hierfür ausdrücken. Wie die „Münchener Allg. Ztg.“ aus Berlin erfährt, hat sich bereits die Mehrzahl der Regierungen mit Entschiedenheit gegen den von der Reichstagskommission gefaßten Beschluß erklärt.

— Nach den Aeußerungen von Regierungsvertretern gelegentlich der Beratungen über das Invalidenversicherungsgesetz kann es nicht zweifelhaft sein, daß an die Ausarbeitung einer neuen Krankenversicherungsnovelle für eine nahe Zeit gedacht wird. Die erste u. bisher letzte dieser Art hat am 1. Januar 1893 ihre Geltungskraft erlangt und man hat überall zugestanden, daß sie bedeutende Verbesserungen mit sich gebracht hat. Wenn nach verhältnismäßig kurzer Zeit an eine Wiederholung der Revision herangetreten werden soll, so werden dazu namentlich Gründe beigetragen haben, welche in Verbindung mit anderen Versicherungsfragen stehen, darunter auch die Regelung der Krankenversicherung in Verbindung mit der Gewährung von Renten für vorübergehende Invalidität. Wenn nicht Alles täuscht, wird die Neuierung im Invalidenversicherungsentwurf, wonach diese Renten schon nach ununterbrochener 26wöchiger Erwerbsunfähigkeit an Stelle der bisherigen 52wöchigen gewährt werden sollen, Gesetz werden. Dann würde sich die Lücke, welche zwischen Kranken- und Invaliditätsversicherung besteht, schon wesentlich zusammengehoben haben, aber immer noch insofern bestehen, als die meisten Krankenlassen nur Unterstellungen von 13wöchiger Dauer fennen. Es liegt deshalb in der Absicht, die Krankenunterstützung, die nach dem Gesetz sich jetzt schon ausgedehnt werden kann, so zu erweitern, daß sie mit der erwählten Bestimmung bei der Invaliditätsversicherung zusammenfallen, also in allen Krankenklassen auf 26 Wochen bemessen wird. Die erste und wichtigste vorher zu entscheidende Frage ist die, ob die Krankenlassen im Stande sein werden, die dadurch entstehenden Mehrkosten zu tragen. Auf Grund von Ergebnissen großer Krankenlassen, welche schon jetzt eine über die gesetzliche Dauer hinausreichende Unterstützungszeit fennen, sind die Mehrkosten auf etwa 10 Millionen Mark oder für jedes Mitglied einer Kranken- und Hilfsklasse auf etwas über 1 Mark geschätzt. Es ist nicht sicher, daß alle Klassen die neue Last zu tragen im Stande sind. Es würde dann die Frage entstehen, ob nicht etwa Vorzüge zu treffen wäre, daß die Leistungsfähigkeit der Klassen durch Zusammenlegung in dem gegenwärtig vielfach sehr zerstückelten Klassenwesen erhöht würde. Jedenfalls hängt davon, wie diese Schwierigkeit überwunden werden kann, viel für die Entscheidung der ganzen Frage ab.

— Oesterreich-Ungarn. Allgemein herrscht der Eindruck, daß Graf Thun sich Angesichts der Ausgleichskrisis als thatsächlich aus dem Amt geschieden betrachte. Der Kaiser soll der Ansicht sein, daß jetzt mit Rücksicht auf die Aufstellung des Programms der Deutschen der Zeitpunkt zur Anbahnung der Verständigung gekommen sei. Dieser Tage dürfte der Kaiser seine Entscheidung bekannt geben und auch bereits ein neues österreichisches Kabinetsoberhaupt ernennen. Angeblich soll versucht werden, ein Verständigungskabinet mit deutschen und tschechischen bürgerlichen Abgeordneten unter dem Vorsitz des Fürsten Auersperg zu bilden, um den Reichsrath wieder arbeitsfähig zu machen.

— Portugal. Das Erscheinen eines deutschen und eines englischen Geschwaders in Lissabon hat das deutsch-englische Abkommen wieder in den Gesichtskreis gebracht. Portugiesische Zeitungen behaupten, daß das Abkommen nun bald veröffentlicht werden würde, und englische Zeitungen bestätigen diese Angabe mit dem Hinzufügen, daß die Bekanntmachung Anfang Juni er-

folgen und sich daran auch die Ausführung sofort anschließen werde. Die Wahrscheinlichkeit spricht für diese Meldung, denn Portugal sieht sich am Ende aller finanziellen Hilfsmittel.

— Nachdem das deutsche und englische Geschwader ihre Bistenkarte in Lissabon abgegeben haben, trifft nunmehr aus Lissabon die Nachricht ein, daß das französische Nordgeschwader unter dem Kommando des Viceadmirals Sallandrouze de Lamarnaix, das bis zum 8. Juni in Vrest verbleibt, zwischen dem 15. und 20. Juni in Tejo ankern wird. Ebenso wird dort demnächst ein italienisches Geschwader erwartet.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Johannegeorgenstadt, 30. Mai. (Die letzte Poststutche.) Infolge der am 15. Mai 1899 stattgefundenen Bahnöffnung der Linie Karlsbad-Johannegeorgenstadt wird am letzten d. M. die schwarzgelbe Poststutche, welche durch eine lange Reihe von Jahren zwischen den genannten Orten regelmäßig verkehrte, Abschied nehmen und das letzte Mal durch unser Städtchen fahren. Wieviel Freud und Leid mögen wohl die Thranen, welche die schwerfällige Poststutche beförderte, gebracht haben! Es ist eine unumstößliche Wahrheit, daß Freud und Leid im Leben eines Menschen wechseln wie Sonnenschein und Regen. Wie oft mag beim Anblick der „Schwarzgelben“ so manches Mädchenherz freudiger geschlagen haben, wenn es vom Herzallerliebsten eine Nachricht sehnsuchtsvoll erwartete. Wer zählt die Thranen, die so manches Mütterchen im stillen Kämmerlein weinte, wenn die Post aus Böhmen ankam und eine Trauernachricht mitbrachte! Nun besorgt die Beförderung aller Postsendungen das eiserne Dampflokomotiv. „Behüt dich Gott, es war so schön gewesen!“ Dieses Lied konnte man an Sommertagen oftmals in der Mittagstunde die Karlsbader Straße herauf hören, wenn die Post von Breitenbach kam. Zur Ehre des Postillon Karl Schwengschieber, vulgo „Kort“, sei es gesagt, er wußte sein Horn meisterhaft zu handhaben. So Mancher ging um die Mittagstunde hinaus und hörte den Liebern zu, die so lieblich ins Thal hinabstiegen. Von nun an wird man nur noch den eintönigen und schrillen Piff der Locomotive zu hören bekommen. Im Sommer war es für den Postillon eine Lust, über Berg und Thal zu fahren und an geeigneter Haltestelle bei immer durstiger Rehle einen erfrischenden Trunk zu sich zu nehmen. Im Winter dagegen gab es oft schlimme Tage für den Postillon, da er mit den Unilden der Bitterung einen harten Kampf zu führen hatte. Zwischen Bäringen und Platten bei der Wasserheide, der sogenannten „Säule“, an welcher Stelle der Sturm am heftigsten braust und meterhohe Schneemassen sich anhäufen, da kam es vor, daß der Postillon, nur um die Pferde in Sicherheit zu bringen, ausspannen und den Schlitten tief im Schnee steckend zurücklassen mußte, um ihn erst später beim Nachlassen des Unwetters durch hilfbereite Hände wieder flott zu machen. Mehr als dreißig Jahre fuhr der Postillon Adolf Herrmann aus Bäringen die erwähnte Strecke und zum Dank wurde ihm das silberne Verdienstkreuz verliehen. Vor Eröffnung der Buschthaler Eisenbahn (Eger-Karlsbad-Prag) war der Postverkehr zwischen Schwarzenberg und Karlsbad ein sehr bedeutender. Zur Sommerzeit verkehrten hier oftmals 50 und mehr Wagen. Wie mit einem Schlage änderte sich dies mit der Eröffnung der oben-erwähnten Bahnlinie. Nun nimmt auch die letzte Poststutche von uns Abschied und unwillkürlich kommen uns die Worte des Dichters in den Sinn: „Das Alte stirzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen.“

— Reichenbach i. V., 30. Mai. Durch ein Unbeständ sollte in der verflochtenen Nacht der Nord-Süd-Expreszug bei Crimmitschau zum Entgleisen gebracht werden. Derselbe war pünktlich in Leipzig abgefahren und stieß plötzlich in der Nähe von Cuthen vor Crimmitschau auf ein Hemmnis, durch das dem dahindraufenden Zug ein mächtiger Stoß versetzt wurde, ohne daß jedoch eine der beiden Maschinen oder ein Wagen entgleiste. Es stellte sich heraus, daß in verbrecherischer Absicht zwei Schwellen auf die Geleise gelegt waren, die zerstückelt zur Seite flogen. Die Vorspannmaschine hatte derartige Beschädigungen erlitten, daß sie außer Dienst gestellt und durch eine rasch beordnete Maschine von Werkbau ersetzt werden mußte. Der betreffende Zug erlitt natürlich erhebliche Verpätung. Die Unterzucht behufs Ermittlung der Thäter ist sofort eingeleitet worden.

— Falkenstein, 29. Mai. Die im hiesigen Amtsgerichtsgefängniß seit einigen Tagen inhaftirt gewesene Ehefrau des Schuhmachermeisters Bayerl in Elfeld, welche bekanntlich am

Härtenverfasser
Fabrikant Franz
in der 1. S.
Seite 1 Z.
Bogel hier mit
Härtenverfasser
Kaufmann des
Kaufmanns
Gottlieb
Schäblich hier
Arbeiters Franz
von Heing hier
Carl Theodor
Carl Theodor

0 Rilo
Preisunterschiede
Veränderungen der Preis
unterschiede zu 10,000 kg
bei Wagnere

Eibenstock.
!
alte ich mit
Fier, sowie
Zärtlichen
eumarkt feil.
Möckel.
nstricker
Förker.

gen
Anzeige-
Juni wer-
bet unseren
allen Post-
ägern ange-
Amtsbl.
Mart 69., 5f.

and.
Rachman.
7, 0 Grad.
6, 2
11, 0

Eisenbahn.
Abort.
Am. Ab. 956.
31 7,50
32 8,38
33 8,15
34 8,25
35 9,40
36 9,52
37 10,58
38 10,17
39 10,16
40 10,21
41 11,27
42 10,40
43 10,44
44 11,08
45 11,10
46 11,10
47 11,10
48 11,10
49 11,10

den von Aus
verlebende
zeit:
Ansbach 9,28
Amst. 8,36
Bergl. 9,48
Central 9,52
au 10,02
10,18

lan.
Postanstalt:
amtlich. (Für a.
B. Bestimmung).
amtlich.
amtlich.
amtlich.
amtlich.
amtlich.
amtlich.
amtlich.